

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 44.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Samstag,
den 8. Juni 1861.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Liebenzell.

Ehreneklärung.

Der Unterzeichnete nimmt die am 18. April d. J. gegen den Gemeinderath in Liebenzell ausgestoßenen ehrenkränkenden Äußerungen hiemit zurück.

Den 6. Juni 1861.

Friedrich Dff, Bote.

Gef. K. Obergericht Calw.

Römer, G.-Akt.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

In dem Wohnhause des Bortenmachers Christian Friedrich Böttiger allhier, beim Schloß, kommt am nächsten

Montag, den 10. Juni 1861, von Vormittags 8 Uhr an, zum öffentlichen Verkauf:

Bücher, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath.

Zugleich wird auch daselbst die der verstorbenen Tochter, Johanne Böttiger, gehörige Fahrniß öffentlich versteigert, und zwar:

Bücher, Frauenkleider, Bettgewand und Leinwand.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 6. Juni 1861.

K. Gerichtsnotariat Calw.

Magenau.

2)1. Calw.

Aufforderung.

Die jährliche Richtigstellung der Gemeinde-, Güter- und Servituten-Bücher des Notariats-Bezirkes Calw gibt Aulaf, Alle,

welche hierbei ein Interesse haben, insbesondere auch Diejenigen, welche Real- oder Personal-Dienstbarkeiten durch Eintrag gewahrt wissen wollen, aufzurufen, ihre Rechte wahrzunehmen, und die geeigneten Anträge bis zum 30. Juni 1861 bei uns zu stellen, auch sich des Vollzuges der beabsichtigten Einträge zu vergewissern; — indem sie sonst Nachtheile der Unterlassung sich selbst beizumessen haben.

Den 6. Juni 1861.

K. Gerichtsnotariat Calw.

Magenau.

Calw.

Zweite Hausversteigerung.

Das Bortenmacher Christian Böttiger'sche zweistöckige Wohnhaus Nro. 260 beim Schloß, sammt 7,5 Rthn. Gemüsegarten, angekauft zu 450 fl., kommt am

Montag, den 10. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, zur zweiten Versteigerung. Dazu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 6. Juni 1861.

K. Gerichtsnotariat.

Magenau.

Verpachtung der Markt-Bretter.

Die der hiesigen Stadt gehörigen Markt-Bretter und Schrägen werden am nächsten Montag, Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Lusttragenden eingeladen werden.

Calw, 6. Juni 1861.

Stadtpfeger

Schuler.

Calw.

Abgabe der im Jahr 1849 abgenommenen Waffen betr.

Nach einem Ministerial-Erlaß sind die im Jahr 1849 einzelnen Personen abgenommenen Waffen den Eigenthümern zurückzugeben. Da diese zum Theil nicht bekannt sind, so werden sie hiemit auf diesem Wege aufgefordert, am

Mittwoch, den 12. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

zur Empfangnahme ihrer Waffen auf dem Rathhause zu erscheinen.

Am 6. Juni 1861.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Am nächsten Montag, Mittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus die Haltung der nöthigen Eber für die hiesigen Zuchtschweine wieder auf 3 Jahre in Abstreich vergeben werden.

Calw, 6. Juni 1861.

Stadtpfeger

Schuler.

Emberg.

Holz-Verkauf.

Auf Begutachtung des Gemeinderaths hier werden aus dem hiesigen Gemeindewald

30¼ Klafter forchenes Scheiterholz nächstkommenden

Dienstag, den 11. Juni d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wobei bemerkt wird, daß fragliches Holz schon vergangenen Winter, also saftlos aufbereitet, und in lauter halbe Waldklasten gut gesetzt ist.

ände und
e nicht im
ben, und
den quoll.
f. folgt.)

*)
11,1° R.
11,4° R.
Schüz.

Battungen

entner
nie-
derster.

7	12
5	28
4	15
6	12
5	27
6	—
7	30

en-Amt.

en vorigen
chnittspreis

weniger
fl. fr.

—	—
—	4½
—	—
—	—
—	—
—	—
—	—
—	—
—	—
—	—

h. —

Hiezu sind Käufer freundlichst eingeladen, und können sich zum Vorzeigen des Holzes an den hiesigen Waldschütz Wösch wenden.

Im Auftrag des Gemeinderaths:

Schultheiß

J. F. Rentschler.

Althengstett.

Bau = Afford.

Die Arbeiten der Erbauung eines Gemeindebackhauses kommen am Dienstag, den 11. Juni, Vormittags 8 Uhr,

zum Afford.

Voranschlag ist:

Grabarbeit	18 fl. 54 fr.,
Maurer- und Steinhauerarbeit	730 fl. 37 fr.,
Backofen	75 fl.,
Zimmerarbeit	288 fl. 27 fr.,
Gypferarbeit	44 fl. 11 fr.,
Schreinerarbeit	35 fl. 23 fr.,
Glaserarbeit	29 fl. 45 fr.,
Schlosserarbeit	108 fl. 38 fr.

Liebhaber werden eingeladen, und Fremde haben sich auszuweisen über Meisterrecht, Prädikat und Vermögen.

Den 5. Juni 1861.

Gemeindepfleger
Schöttle.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche meiner lieben Schwester, Johanne Böttiger, auf ihrem Krankenlager zu Theil wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Die trauernde Schwester:
Sophie Böttiger.

B. G.

Heute Abend Abstimmung.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Erhard Kübler,
Schreinermeister in Teinach.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbreteln zu haben bei

Bäcker Gwinner.

2)2. Heilbronn.

Empfehlung von amtlich geprüfem kölnischem Wasser zum Waschen nach dem Baden und Stärkung der geschwächten Glieder.

Beim Beginne der Badezeit empfehle ich mein selbst fabricirtes kölnisches Wasser, welches amtlich geprüft und untadelhaft erfunden, und dessen Verkauf im Königreich Württemberg, Sachsen und Großherzogthum Baden genehmigt worden, auch deshalb wegen seiner erprobten anerkannten Güte und feinem Parfüm sehr zu empfehlen ist.

Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich

die ganze Flasche à 22 fr.

" halbe " " 12 "

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Chr. Fochtenberger.

Niederlage bei Rfm. Neuschner.

Meinen seitherigen Abnehmern von Sämereien mache ich hienmit, dankend für ihr seitheriges Zutrauen, die Mittheilung, daß ich diesen Verkauf aufgegeben, und vom 31. Mai an der Frau des Kürschner Deuschle hier übertragen habe.

Zehnter, Wittwe.

Auf obige Mittheilung mich beziehend, empfehle ich mich dem Samen kaufenden Publikum mit dem Bemerkten bestens, daß ich das meiner Vorgängerin hierin geschenkte Vertrauen stets durch gute und billige Waare zu erhalten mich bemühen werde.

Ch. Deuschle,
2)2. Kürschners Ehefrau.

Leere Backfäßchen

von tannen und eichen Holz hat zu verkaufen

J. Georgii.

Heu- und Dohndgras

von 5 Viertel Maß ist zu verkaufen; von wem? sagt die Redaktion.

Für den verunglückten Papierfabrik. Kutter in Egelsthal bei Horb sind ferner eingegangen:

Von Hrn. J. in H. 1 fl., R. R. 24 fr., Hrn. Ader 30 fr., Hrn. Abegg 36 fr., Frau Dr. St. 2 fl. 20 fr., v. d. Herren G. D. 4 fl., J. St. 1 fl., C. St. 1 fl., —

wofür den edlen Gebern den verbindlichsten Dank sagt und Gottes Segen wünscht, sowie auch zugleich um weitere milde Beiträge bittet die Redaktion.

Calw.

Niederfranz.

Heute Abend Gesang bei Thudium.

Calw.

Bekanntmachung.

Um dem Zuspruch des Publikums besser genügen zu können, habe ich meinen Wohnsitz von Stammheim hieher verlegt, und mich bei Frau Seifenfeder Schlatterer, Wittwe, No. 170 in der Nonnengasse, eingemietet, und bitte nun um vermehrten Zuspruch des Publikums.

Den 27. Mai 1861.

Friedrich Scheumann,
vormaliger Notar.

2)2. Leonberg.
Wein-, Most- und Fässer-Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. Juni, Nachmittags 1 Uhr, werden von dem Unterzeichneten nachstehende Weine u. im öffentlichen Aufstreich verkauft:

5 Eimer Steinheimer Schiller 1857r,
6 " Gerlinger rother "
4 " Häslercher " "
3 " Bothnanger " 1858r,
3 " Aepfel-Most.

Sodann

40 Eimer in Eisen gebundene Fässer von 2 bis 9 Eimer.

G. Fieß.

Einheizbares Zimmer,

mit oder ohne Bett, hat bis Jakobi zu vermietten

2)1. Bierwirth Weiß Ww.



Verlorenes.

Auf dem Wege von Calw nach Hirsau, unterhalb des Gutleuthauses, ging am Montag, den 27. vorigen Monats, ein goldener Ring — auf dem Knopf mit „M. G.“ und inwendig „den 10. September 1835“ bezeichnet — verloren. Der redliche Finder wolle solchen gegen gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

212. Calw.
**Sensen, Sichel, Strohmes-
ser, ächte Mailänder und
Bregenz, sowie gebrannte Weg-
steine**, sämmtliches in schöner Aus-
wahl, empfiehlt Fr. Müller
am Markt.

Acker-Verkauf.

Am nächsten
Montag, den 10. Juni,
Mittags 1 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete auf dem
hiesigen Rathhaus
1/2 Morgen 1/2 Viertel Acker bei
der Schaffener, an den grü-
nen Weg anstoßend, mit Erd-
binnen angeblümt,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Jakob Frohmüller.

211. Hirsau.
500—600 fl. Pflegegeld
können sogleich in einem oder meh-
reren Posten ausgeliehen werden von
Daniel Beerli.

Unterhaltendes.

Ein Leyermann in Berlin.

(Fortsetzung.)

Eugenie vernahm kaum den Schrei
des geliebten Mannes, als sie aus
dem Zimmer eilte, die Treppe hin-
abflog, um ihm zu Hilfe zu eilen.

„Otto, mein Otto!“ rief sie in
furchtbarer Seelenangst aus! Die
elenden Schergen! Fluch über sie!“

Der Schwerverwundete lächelte
ihr aus schmerzverzerrtem blutrünsti-
gem Antlitze zu.

„C'est fini!“ rief er aus.

In einer Droschke wurde er nach
der Charité gebracht.

Von Stunde an entledigte sich
Eugenie alles äußeren Glanzes, und
sie, die Heinrich ruhig in den Tod
gehen sehen konnte, war jetzt tief
zerknirscht, und führte das Leben ei-
ner büßenden Nonne.“

Die Liebe umwebt selbst das
Haupt einer schweren Sünderin mit
einem Glorienschimmer, so wie eine
trübe Lache oft das Bild des azur-
blauen Himmels in sich aufnimmt,
und zurückstrahlt.

Des Leyermannes Wiegenfest.

Der erste Morgenstrahl glitt auf
den Pfühl, worauf das von dunkel-
braunem Lockenhaar umwallte Haupt
des geächteten Sohnes Herrmann
Silber ruhte. Ein süßer Frieden
lag auf seinem Antlitz, und zuweilen
spielte ein glückliches Lächeln um sei-
nen Mund.

War es vielleicht das Bild sei-
nes treuen Gretchens, das seine
Träume umschwebte? Legte sie, als
liebliche Muse, ihm vielleicht den
Lorbeer um die Dichterklein, den Lor-
beer, der aus seinem Herzblute sproß?

Gretchen stand bereits vor seinem
Lager, und ein Strahl tiefinniger
Liebe glänzte aus ihrem Auge, als
sie die edlen Züge des geliebten
Gatten anschaute.

„Guter, trefflicher Mann“, lä-
chelte sie mit gefalteten Händen, „was
hast Du Alles um mich erduldet?
Wie reich, wie glücklich hast Du mich,
die einst hilflos Verlassene, gemacht!
Und deshalb wurdest Du von der
Gesellschaft, in der Du aufgewach-
sen, von dem eigenen Vater geäch-
tet! Ha! welch ein Gift mögen böse
Menschen über mich ausgestreut ha-
ben, daß man mich für so verwor-
fen hielt, um sich veranlaßt zu füh-
len, meinen Herrmann wegen seiner
Verbindung mit mir zu ächten! Doch
Gottes Güte hat ja jetzt die trüben
Nebel, welche seinen Lebenshorizont
bedeckten, zerfließen lassen, und die
Wirklichkeit wird von jetzt ab nur
eine schönere Fortsetzung Deiner
Träume sein, Du guter Mann.“

Sie verließ die Kammer und eilte
in das Wohnzimmer, das einem
Treibhause gleich. Die schönsten Kin-
der Florens waren durch eine zauber-
berische Hand hieher beschworen wor-
den, um ihren Freund, den Leyer-
mann, zu begrüßen. Da standen
auf dem gedeckten Tische in einem
Halbkreise Drangen, Myrten und
andere herrliche Topfgewächse des
Südens. Davor war in der Mitte
ein Delgemälde, Gretchen mit ihrem
anderthalbjährigen Knaben darstel-
lend, aufgerichtet. Rechts und links
vom Tische aber stand ein wahrer
Blumengarten. Die Luft war in
diesem Zimmer in solchem Grade von
Duft geschwängert, daß Gretchen
bei ihrem Eintritt sofort beide Fen-
ster öffnen mußte.

Darauf ging sie an ihre Com-
mode, und holte daraus ein perlen-
gesticktes Notizenbuch heraus. End-
lich legte sie noch ein kleines, in Pa-
pier gewickeltes Päckchen auf den Tisch.

Eben hatte sie dieß Alles arran-
girt, als sich vom Hofe herauf die
Melodie des schönen Chorals: „Wie
schön leucht uns der Morgenstern!“
vernehmen ließ. Jetzt stellte sich
Gretchen in einem duftigen Morgen-
gewande, zwei Rosen auf den Wan-
gen, einen Thränendiamant an der
Wimper erglänzend, in den die Mor-
gensonne funkelte wie in den Thau-
tropfen am Rosenkelche, auf die
Schwelle der Schlafkammer.

Als Herrmann erwachte, sein
Ohr die frommen Klänge umrausch-
ten, sein Auge auf die Lichtgestalt
Gretchens fiel, fühlte er sich wie der
Erde entrückt, und rief aus: „Bin
ich im Himmel? Grüßt mich dort
meines Gretchens verklärter Leib?
Doch nein, unser Kind fehlt. Das
ist ja kein Himmel, wo wir nicht bei
einander sind.“ Jetzt eilte das glück-
strahlende Weib auf ihren Gatten
zu, schlang ihre Arme um seinen
Nacken, und erwiderte: „Nein, mein
herzliebter Mann, Du weißt noch auf
Erden, aber Deine Dornen haben
sich in einer Nacht in duftige Rosen
verwandelt. Sei mir herzlich ge-
grüßt auf der Schwelle Deines neuen
Lebensjahres. Gott lasse diesen Tag



noch oft wiederkehren zu meinem und unseres Kindes Glück. Und nun habe Dank für Alles Liebe und Gute, womit Du mein Leben verschönert und verklärt hast, das ja erst durch Dich einen Reiz gewonnen."

Herrmann entgegnete: "Dein Herz gleicht dem klaren Bache, der, was er empfängt, schöner zurückstrahlt. Ich vielmehr habe Dir zu danken, daß Du meines Lebens Dornenfeld in einen Rosengarten verwandelt hast."

Schnell sprang er jetzt empor, und als er, unter den Klängen des herrlichen Liedes: "Das Bild der Rose" in das in einen Garten verwandelte Wohnzimmer trat, und die Bilder seiner Lieben, sprechend ähnelich, erschaute, da ward er so tief ergriffen, daß er keines Wortes fähig war. Endlich sagte er: "Ich möchte mit Schillers Marquis Posa ausrufen:

O Königin, das Leben ist doch schön!"

Mit innigem Vergnügen betrachtete er das von Gretchens Händen gefertigte Notizenbuch. Dann wickelte er das Päckchen auf, und als er damit zu Ende war, starrte er anfangs, als wäre alles Leben aus seinen Adern entflohen, auf ein Paket Banknoten, echt und gut.

"Aber was ist das, Gretchen?" rief er fast bestürzt aus.

"Das nennt man königlich preussische Banknoten, mein Schwag. Du kannst es aber auch die Mitgift Deiner Frau nennen. Es sind gerade dreißigtausend Thaler."

"Aber sprich, wie hängt das Alles zusammen? Ich komme mir wie in das Reich einer Fee versetzt vor. Wie kommst Du zu dem Gelde?"

"Auf die natürlichste Weise von der Welt", entgegnete Gretchen lächelnd. "Du weißt, daß ich nicht das Glück hatte, Vater und Mutter an meiner Wiege vereint zu sehen. Ich habe Ersten nie gekannt. Meine unglückliche Mutter gerieth in die größte Dürftigkeit. Zu stolz, den Mann, der sie treulos verlassen, um Hilfe anzusuchen, kämpfte sie gegen das über uns Beide hereingebrochene

Glend an", und — Gretchens Stimme zitterte bei diesen Worten, während eine Thräne ihrem Auge entquoll, "stach im Armenhause, wohin sie gebracht worden war, als sie in der gräßlichsten Noth zum ersten Male das Mitleid fremder Menschen auf offener Straße anzusehen wagte."

"O Gott", rief Herrmann schmerzlich ergriffen aus, "welche traurigen Erinnerungen beschwört Du wieder herauf. Die unglückliche Mutter! Und Du Aermste, die Du um die schöne Kindheit grausam betrogen wardst!"

"Die gute Mutter ist im Himmel, und ich bin für den Rosengarten der Kindheit durch Deine treue Liebe, Du Wackerer, tausendfach entschädigt!"

Sie fuhr fort:

"Erst auf ihrem Sterbebette wandte sich meine Mutter an den Mann, der so viel Unglück auf sie gewälzt, einen Baron und reichen Gutsbesitzer. In ihren letzten Lebenstagen hatten sich die Leute, welche sich meine Pflegeeltern nannten, ihr anscheinend voll Theilnahme genähert, und mich als Glied der Familie bei sich aufzunehmen versprochen, was der Seligen das Scheiden von mir wesentlich erleichterte, denn sie hielt für warme Menschenliebe, was doch nur selbstfüchtige Berechnung war.

"Mein Vater sandte eine nicht unbedeutende Summe an meine Pflegeeltern, und fuhr damit mehrere Jahre fort. Endlich aber blieben dieselben aus. Er selbst hatte seine Güter verkauft, weil er ungeheure Summen im Spiele verloren, und war mit einem kleinen Reste seines Vermögens nach Australien ausgewandert.

"Seit jener Zeit behandelten mich meine Pflegeeltern, die mich bis jetzt nie der Liebe erwärmenden Sonnenstrahl genießen ließen, mit großer Härte, und bei jedem Bissen, den sie mir gaben, ließen sie mich anhören, daß ich das Gnadenbrod empfinde, obgleich ich ihnen gewiß nicht die Hälfte von Dem gekostet hatte, was sie empfangen, und ich ihnen

zudem schon früh Geld verdienen helfen mußte.

Vorgestern nun erhalte ich einen Brief von meinem Vater, der durch Fleiß und geschickte Speculationen sein Vermögen in Australien vervielfacht, sich wieder ein Gut gekauft, und mir den Ueberschuß im Betrage von dreißigtausend Thalern als nachträgliche Mitgift, begleitet von seinen heifigsten Segenswünschen, sendet. Er hat sich nie verheirathet, und gedenkt voll tiefer Reue der Treulosigkeit, die er sich gegen meine selige Mutter hat zu Schulden kommen lassen. Doch lies hier seinen Brief selbst, worin er uns einladet, ihn recht bald auf seinem Gute zu besuchen."

"So habe ich also auch in den Augen der Welt eine glänzende Parthie gemacht", versetzte Herrmann lächelnd. "Ha, jetzt wirst Du in den Augen meiner Familie eine persona grata sein, und ich werde zuletzt noch für einen feinen Speculanten gelten. O liebes Gretchen, wer hätte das gedacht!"

(Fortf. folgt.)

Magoldwärme

den 5. Juni . . .	11,8° R.
" 6. " . . .	10,6° R.
" 7. " . . .	10,8° R.

Cours

der K. W. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:

Württ. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 30 kr.
Preuss. Pistolen	9 fl. 56 kr.
Andero ditto	9 fl. 35 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18 kr.

Stuttgart, 1. Juni 1861.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Gottesdienste.

Am Sonntag, den 9. Juni:
Vormittags (Predigt): Herr Helfer Rieger. — Kinderlehre mit den Töchtern 2. Classe. — Nachmittags (Missionsstunde): Herr Dr. Gundert.

